

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 36 (1963)

Heft: 2

Artikel: Bergleben - abseits der Piste

Autor: W.Z.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kalenden des März – um den Märzbeginn mit dem altrömischen Kalendernamen zu bezeichnen – leben in der Region des graubündnerischen Gotteshausbundes, vor allem im Engadin, noch immer traditionell-brauchtmäßig fort. Mit Ratschen und Glocken, oft maskiert, zieht die Jungmannschaft am 1. März singend und Gaben sammelnd durch die Dörfer; der Winter wird «ausgeschellt», um das Gras wachsen zu machen, wie es der alte Sinn dieses Brauches haben will. Und oft ist mit diesem ausgesprochenen Knabenspiel ein Kampf zwischen den Knabenschaften zweier Nachbardörfer verbunden. Chalanda-Marz-Feiern melden im besondern die Engadiner Touristikzentren St. Moritz, Samedan, Pontresina und Scuol-Tarasp-Vulpera.

Im März des vergangenen Jahres haben Davos und die Leser der «Davoser Revue» den Hinschied des Redaktors dieser «Zeitschrift für die Freunde von Davos und Graubünden» zu beklagen gehabt. Jules Ferdmann hatte dieses sein ureigenstes literarisches Werk 37 Jahre lang betreut. Mit einer Hingabe, mit einer Akribie ohnegleichen hat er seine von zerbrechlicher physischer Konstitution stets gefährdete Arbeitskraft, seine kulturforscherische Leidenschaft für diese Publikation eingesetzt, und zahllos sind die Früchte seiner vor allem der Landschaft Davos, der Geschichte von Land und Volk und überhaupt dem graubündnerischen Kulturleben gewidmeten Tätigkeit, die er in Form von Abhandlungen, Aufsätzen, Essays usw. in der «Davoser Revue», aber auch in Buchform veröffentlicht hat. Sein

Erbe anzutreten, war kein leichtes. Helga Ferdmann, seine Gattin, Lebens- und Arbeitsgefährtin durch gute und schwere Jahre hindurch, nahm die Aufgabe auf sich, die Zeitschrift im Geiste des Verstorbenen weiterzuführen – nicht nur mit der schönen Pietät langjähriger Arbeitsgemeinschaft, sondern auch mit gutem Geschick und erfreulichem Erfolg, wie die seither erschienenen Hefte beweisen. Die verschiedensten Gebiete der Heimatkunde, der Literatur, Wissenschaft, Kunst und des Sportlebens, kurz alles das, was ein Kur-, Sport- und Touristikzentrum wie Davos an wirkendem Leben beinhaltet, in gediegener Betrachtung und Darstellung widerzuspiegeln, dieser Devise fühlt sich die «Davoser Revue» auch unter der neuen Schriftleitung verpflichtet. So lesen wir im kürzlich erschienenen Doppel-

heft 4/5 des 37. Jahrgangs, das speziell «dem Davoser Gast gewidmet» ist, wiederum eine Reihe von aufschlussreichen und fesselnden, zum Teil bebilderten Beiträgen, unter anderem über die historische Entwicklung des Kur- und Sportortes, über die 15 Kirchen der weitausgreifenden Landschaft Davos, über die aus Davos stammende Regisseurin und Malerin Georgette Boner und andere einheimische Kulturträger, wie den Jubilar Dr. med. Carl Frey, sowie über allerlei örtliche und regionale Dinge, die den Davoser Gast anzusprechen geeignet sind. Der chronistische Teil lässt traditionsgetreu die kulturellen und die sportlichen Ereignisse Revue passieren. Die «Davoser Revue» lebt weiter; der Start ins neue Jahr ist wohl und verheissungsvoll gelungen...

◀ Zeichnung/Dessin: Alois Carigiet

BERGLEBEN – ABSEITS DER PISTE

Wenn uns, die wir auf freier Höhe stehen, die winterlichen Berge entgegenleuchten, während das Mittelland und gar die Städte und Industriebezirke im Nebelgrau und Qualm und Lärm ertrinken, dann packt uns der Neid: «Jetzt nur dort droben sein und immer bleiben dürfen – dort, wo der Pulverschnee aus dem Tannenkrotzli einen Märchenbaum gestaltet hat, geschliffene Pisten zu eitel Skifreude und Abfahrtsbegeisterung verlocken – das wäre das Glück!»

Wer aber abseits der Piste durch die niedere Türe in eines der Bergheimetli tritt, mit den Bewohnern allmählich ins Reden kommt und nach und nach Einblick in ihre Daseinsnöte erhält, der wird nachdenklich. Von nahem besehen hat manches ein ganz anderes Gesicht. Da ist der endlos lange Winter mit seiner Verdienstknappeit. Im Lenz donnern da und dort von den Höhen die «Lauinen», fahren heimtückisch in den Hangwald und überschütten die besten Matten mit Schutt und Blöcken. Längst schon sollte der Wildbach in Fesseln gelegt werden; immer wieder bricht er nach sommerlichen Hochgewittern aus und reisst ganze Fetzen aus dem besten Land. Und wenn endlich in den Alpenwald ein Fahrweg führen würde – er liesse sich besser nutzen – das brächte Geld, um die andern dringenden Bauvorhaben zu helfen. Dann könnte endlich eine umfassende Wasserversorgung und Hydrantenanlage erstellt, die primitive Dorfsennerei erneuert, vielleicht gar eine leistungsfähige Transportseilbahn bis zur Alp erbaut werden. Das müsste das harte, entbehrungsreiche Bergbauern-dasein nicht nur leichter machen, sondern eine zeitgemässe Rationalisierung ermöglichen.

Viel wurde in den letzten Jahren von amtlicher Seite getan, um die Existenzverhältnisse im schweizerischen Alpenland zu verbessern. Aber bei all den grossen und kleinen Bauvorhaben hat die betreffende Gemeinde oder Alpgenossenschaft stets auch einen ansehnlichen Kostenanteil zu übernehmen – und das ist manchmal schwer, wenn nicht gar ausgeschlossen, weil unser Bergland grösstenteils weit abseits der Hochkonjunktur geblieben ist. Eine Möglichkeit bleibt freilich offen: Die Schweizer Berghilfe packt an und bringt durch ihren Zuschuss solch lebenswichtige Werke zum Gelingen. Nie noch hat dieses gemeinnützige Landeswerk über irgendwelche amtlichen Gelder verfügt – die Berghilfe arbeitet ausschliesslich mit dem Erlös ihrer alljährlichen Sammlung, mit der sie sich stets als erste im neuen Jahr an alle Freunde der Berge und der Bergler wendet: Lasst uns in diesen Tagen derer gedenken, denen der Winter hartes Leben, kargen Verdienst, ja Gefahr für Leib und Leben bringt! Lasst uns Ernst machen mit dem Wort von der «Eidgenossenschaft»!

W. Z.

Schweizer Berghilfe-Sammlung 1963: Postscheck VIII 32443, Zürich

Événements artistiques divers

Le peintre romand Alexandre Blanchet a toujours été l'objet, à Winterthour, d'une considération particulière, aussi une exposition est-elle consacrée à la mémoire de cet artiste, jusqu'au 3 mars. Le Musée de Toulouze-Saints, à Schaffhouse, met en valeur les œuvres du peintre lucernois Max von Moos. On pourra voir à Lausanne, du 4 au 25 février, une collection de dessins prêtés par le Musée du Louvre, à Paris, et à Genève (jusqu'au 15 février), des dessins de Ferdinand Hodler. Le «Kunsthhaus» de Zurich présentera une collection privée d'œuvres du

peintre japonais Sengai (1750–1837), de la célèbre école Zen. Le Musée des beaux-arts de Berne poursuit sa série d'expositions de peinture française par une vaste rétrospective Maurice Utrillo (du 19 janvier au 17 mars), tandis que la «Kunsthalle» de la même ville, du 23 février au 31 mars, honore l'œuvre d'Auguste Herbin. Plusieurs centaines d'affiches suisses de l'année 1962 sont exposées jusqu'au 24 février au Musée des arts et métiers de Zurich, avant que les meilleures d'entre elles ne soient présentées en exposition itinérante dans les principales villes suisses.

«Semaines Françaises»

Zürich meldet vom 2. bis 23. Februar, Lausanne vom 15. Februar bis 10. März und Genf vom 18. Februar bis 10. März die Durchführung von «Semaines Françaises». In deren Dienst werden sich Schaufenster der Geschäfte, Warenhäuser und auch Restaurants stellen, so dass das Stadtbild vom Hauch französischer Handels-, Gewerbe- und Kulturatmosphäre durchweht sein wird. Im besondern aber wird sich in diesem Rahmen das künstlerische und kulturelle Frankreich in einer Reihe von Sonderausstellungen präsentieren. So birgt in Zürich das Helmhaus vom 30. Januar bis 28. Februar eine französische Architekturschau, das Kunsthhaus vom 16. Februar bis

27. April eine Gemäldeausstellung von Jean Bazaine und Jacques Villon und das Kunstgewerbemuseum vom 2. März bis 21. April eine Ausstellung «Esthétique industrielle en France». Und Lausanne zeigt im Rahmen seiner «Semaines Commerciales Françaises» vom 4. bis 23. Februar im Musée des beaux-arts (Palais de Rumine) eine Sammlung von Zeichnungen aus dem Louvre, ab 9. Februar in den Galeries Panorama eine Schau zeitgenössischer französischer Tapiserien und vom 14. Februar bis 6. März in der Galerie Maurice Bridel unter dem Motto «Exposition de belles reliures de France, anciennes et modernes» kostbare Erzeugnisse französischer Buchbindekunst.